

# Rekrutenschule für Pferde

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rekrutenschule für Pferde

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

**Die Armee verfügt im Kriegsfall über rund 7000 Pferde und Maultiere, welche bei der Traintruppe Transporte für die Gebirgsinfanterie ausführen. Die Tiere werden in Friedenszeiten von Landwirten gehalten, welche dafür vom Bund eine Halteprämie beziehen. Im Sand bei Schönbühl absolvierte eine Trainkolonne ihren WK, wo sie die eben vom Bund angekauften Trainpferde an das Militärleben angewöhnte. Der «Schweizer Soldat» besuchte die Pferdetransportspezialisten bei ihrer Arbeit.**

Nicht alle Tage absolviert eine militärische Einheit, welche in ihrem Sollbestand neben 120 Mann auch über 104 Trainpferde und 4 Reitpferde verfügt, ihren WK direkt vor den Toren der Stadt Bern. Normalerweise sind die Trainformationen im Gebirge anzutreffen, besteht doch deren Aufgabe darin, einer anderen Truppe den Transport der Nachschubgüter in unwegsames Gebiet sicherzustellen. Für die Erfüllung dieser Aufgabe stehen dem Gebirgsarmeekorps – welches als einziges Korps über Traintruppen verfügt – im Kriegsfall rund 7000 Pferde und Maultiere zur Verfügung. Diese Tiere befinden sich in Friedenszeiten in Obhut der Landwirtschaft, wo sie als Arbeitspferde eingesetzt werden. Für die Haltung eines diensttauglichen Pferdes erhält der Besitzer eine jährliche Halteprämie von Franken 650.

## Spezieller Dienst

Jährlich kauft die Eidgenössische Militärpferdeanstalt (EMPFA) Anfangs Jahr 120 junge Trainpferde an. Einerseits halten diese Tiere später bei Vertragslieferanten des Bundes den für die Friedensdienste der Traintruppen benötigten Pferdebestand aufrecht (insgesamt werden rund 600 solche Tiere gehalten). Andererseits wird den Trainrekruten die Gelegenheit zum Kauf dieser Tiere gegeben. Pierre Eric Jaquerod, Betriebsleiter der EMPFA: «Wenn wir die

Pferde erhalten, stehen sie ausbildungsmässig noch sehr am Anfang. Doch brauchten sie gerade in dieser Phase viel Zuwendung, Verständnis und vor allem Zeit. Und für den letzteren Faktor fehlt mir einfach das Personal.» Hier sprang die Train Kolonne III/9 in die Lücke, welche ihren WK zu Gunsten der EMPFA im Sand bei Schönbühl absolvierte. Die Einheit hatte die edle Aufgabe, die jungen Pferde an den Dienstbetrieb anzugewöhnen. Obschon die Freiburgerpferde durch die Profis der EMPFA bereits ihren ersten Schliff erhalten haben, fehlte ihnen noch jegliches Verständnis für das militärische Leben. Denn bislang waren sie vor allem in der heimeligen Atmosphäre des warmen Stalles. Dies hatte nun schlagartig geändert. Ständig waren da Trainsoldaten, die etwas von ihnen wollen und fordern. Dazu P E Jaquerod: «Am Ende der ersten Woche muss jedes Pferd in der Lage sein, im Verband ruhig zu gehen. Zusätzlich muss es ein Biwak erlebt und bei Nacht im Einsatz gewesen sein.» Schon am zweiten Tag ihres Dienstes erhielten die Pferde Gelegenheit, sich an die Nacht zu gewöhnen. «Ein Biwak in der Dunkelheit des Waldes ist für diese Pferde ein absolutes Novum», meinte Hauptmann Fritz Bühler, Kommandant der Train Kol III/9 und bemerkte weiter, «doch haben sie erstaunlich gut auf die neue Situation reagiert. Nicht einmal vom Schiesslärm der des Nachts angreifenden Markeure liessen sie sich aus der Ruhe bringen.» Doch müssen die Pferde schrittweise an jede Neuigkeit und an die immer schwerer werdenden Lasten gewöhnt werden, denn der Lernerfolg liegt nicht zuletzt in der Geduld der Auszubildner. «Die Erfahrungen aus den letzten Jahren – so P E Jaquerod – sind äusserst positiv. Soldat wie Pferd haben von diesen Kursen gegenseitig sehr viel profitiert.» Tatsächlich verfügen die Wehrmänner hier einmal über die Zeit, ausserhalb von belastendem Übungsstress – wie dieser in anderen WK üblich ist – auf die Pferde richtig einzugehen. Dazu der Zugführer Leutnant Feller: «Es ist für jeden unserer Kolonne ein tolles Gefühl, den jungen Pferden das elementare Wissen eines Tragpferdes beizubringen. Die Tiere sind absolut lernwillig, wodurch uns die Arbeit erleichtert wird.»

## Für Private im Einsatz

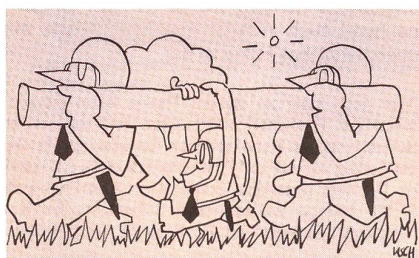
Die Pferde müssen nach der dreiwöchigen Arbeit mit den III/9ern als Trainpferde eingesetzt werden können. Die Erfahrung aus dem jetzigen Kurs wird dabei den Tieren viel zu Hilfe kommen. Denn bereits in ihrem ersten Dienst

müssen die Pferde beinahe entsprechend dem Ernstfall Material und Waffen tragen lernen. Dazu gab die Verlegung in die nähere Umgebung von Schönbühl ausreichend Gelegenheit. Im Auftrage von verschiedenen Gemeinden wurden Aufträge ausgeführt. In Lindenthal war Leutnant Feller mit seinem Zug damit beschäftigt, frisch geschlagenes Holz aus den Wäldern zu schleifen. Dazu der Landwirt Peter Wegmüller: «Ohne Pferde könnten wir in diesem Teil des Waldes niemals holzen. Der Zugang ist nur durch schmalste Wege sichergestellt, Motorfahrzeuge sind hier nicht denkbar.» Die jungen Pferde profitieren von dieser Arbeit sehr. «Eine schwierigere Arbeit ist für die Ausbildung im Ziehen kaum mehr möglich», erklärte Leutnant Feller und ergänzt: «auch die Soldaten als Pferdeführer werden in diesem sehr schwierigen Gelände stark beansprucht, denn die Wege sind durch Schneefall und Regen total aufgeweicht, wodurch das Marschieren mit dem Pferd viel Konzentration erfordert.»

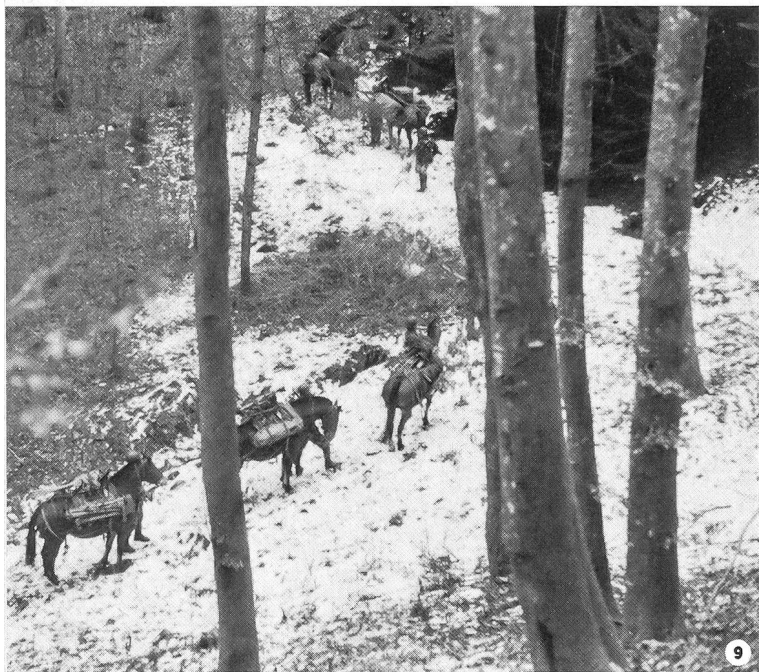
## Trainschule profitiert

Direkt im Anschluss an die Dienstleistung haben die Trainpferde die Reise ins Bündnerland angetreten. Auf der St. Luzisteig konnten sie in der Trainrekrutenschule die eben erworbenen Kenntnisse im praktischen Einsatz anwenden. Hier traten dann die Vorteile des jetzigen Systems zu Tage. Die Pferde konnten von der Schule ohne lange Vorbereitungszeit direkt eingesetzt werden.

- 1 Zum ersten Mal erleben die jungen Pferde eine Nacht im Biwak. Sie nehmen diese neue Situation erstaunlich gelassen auf.
- 2 «Abkochen im und Sicherung des Pferdebiwaks» hiess das Thema der ersten Nachtübung mit den «Pferderekruten».
- 3 Der «Feind» – gespielt durch Markeure – darf uns keinesfalls überraschen, hiess die Devise für die in den Stellungen liegenden Wachsoldaten.
- 4 Militärzelte verfügen zwar nicht über den letztmöglichen Campingluxus, sind aber nach einer Nachtübung ein willkommenes Unterschlupf. Jedoch ist man auf alles gefasst.
- 5 Gute Ordnung ist im Biwak besonders wichtig. Die Bastsättel stehen für allfällige Nachteinsätze bereit.
- 6 Ausnahmsweise kann dank des anwesenden Trainzugs in diesem Wald Holz gefällt werden. In sinnvoller Weise können die Pferde dermassen an das Tragen und Ziehen gewöhnt werden.









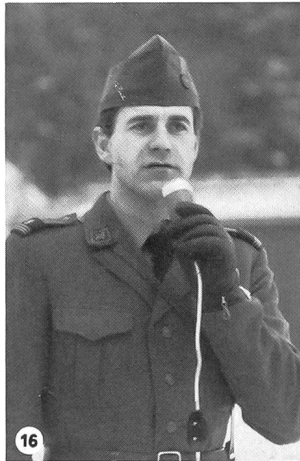
13



14



15



16



17

### Übung «Überraschung» oder Überfall auf eine Trainingsgruppe

Was passiert, wenn eine Trainingsgruppe unterwegs auf dem Nachschubweg plötzlich und unerwartet von einer feindlichen Patrouille angeschossen und überfallen wird? Wie verhält sich gegebenenfalls der Soldat, wie das Pferd? Hat eine solche Situation ein totales Durcheinander oder gar panikartige Reaktionen bei Mann und Pferd zur Folge? Könnte der Nachschub durch einen solchen – im Ernstfall durchaus möglichen – Vorfall gefährdet sein? Oder hat der Train gar keine reelle Chance, einer solchen Überraschung erfolgreich zu begegnen? Solche und ähnliche Fragen wollte Hptm Bühler, Kdt Tr Kol II/9 für einmal beantwortet wissen, weshalb er die Übung «Überraschung» in sein WK-Programm einbaute und nun im Gelände 1:1 abspielen liess. Eine Trainingsgruppe ist zu Gunsten der Gebirgsinfanterie auf der Nachschubstrecke unterwegs. Plötzlich wird die Trainingsgruppe überraschend von einer feindlichen Patrouille angegriffen, mit dem Ziel, durch diese Aktion den Gebirgsfüsilieren den Nachschub zu unterbrechen (der Feind wird durch

Markeure gespielt). Doch die Trainingsgruppe scheint die Situation im Griff zu haben. Während die überzähligen Soldaten – sie führen kein Pferd – im Sprung die nächstmögliche Stellung beziehen und die feindliche Gruppe mit raschem Einzelfeuer zum Niederhalten zwingen, rennen Mann und Pferd blitzartig in die schützende Deckung. Ein Soldat hält die Pferde ruhig, der Rest der Gruppe ist zum Korporal befohlen, welcher sofort eine Befehlsausgabe macht. In einem befohlenen Feuerschlag wird nun die feindliche Patrouille vernichtet, worauf der Transport seinen Fortgang nehmen kann. «Die Übung hat eindeutig gezeigt» – so Hptm Bühler – «dass der Train bei richtigem Verhalten auch in einer dermassen schwierigen Situation eine Chance hat.» Allerdings müssen die Reaktionen reflexartig erfolgen und in Fleisch und Blut des Soldaten sein, weshalb vermehrt solche Einlagen trainiert werden müssen. «Auch die Pferde haben sich in dieser Übung erstaunlich gut verhalten» – bemerkte Hptm Bühler weiter – «sie liessen sich weder durch die Schiesserei, noch durch die aufkommende Unruhe unter den Soldaten beeindrucken.»

7 Holz schleifen ist ein ausgezeichnetes Mittel, um die jungen Pferde im Ziehen auszubilden.

8 Abladeplatz im Tal.

9 Eine Trainingsgruppe auf der Nachschubstrecke. Am Standort des Fotografen hat sich eine feindliche Patrouille darauf vorbereitet, die Nachschubstrecke der Gegenpartei zu unterbrechen.

10 Die ersten Schüsse sind gefallen...

11 ..Mann und Pferd suchen blitzartig die nächste Deckung auf...

12 ..während die überzähligen Soldaten (sie führen kein Pferd) sofort das Feuer auf die feindliche Patrouille eröffnen.

13 Die Pferde finden in einer Mulde schützende Deckung.

14 Der Korporal besammelt seine Gruppe sofort zu einer Befehlsausgabe...

15 ..worauf die feindliche Patrouille durch einen Feuerschlag vernichtet werden kann.

16 Hptm Bühler: «In den nächsten zwei Stunden werden wir Ihnen zeigen, zu was der Train imstande ist.»

17 Trainsoldaten mit jungen Freibergern.